

Lösungsvorschläge zu den Übungen „Darüber hinaus“

Bei den folgenden Lösungen handelt es sich lediglich um Vorschläge, da nicht alle möglichen Varianten aufgenommen werden konnten.

Modul Lesen

Aufgaben 1 und 2

individuelle Lösung

Aufgabe 3

- a) Fledermäuse erleben die Ultraschalllaute der tropischen Kletterpflanze als etwas sehr Schönes, was sie begeistert oder „entzückt“.
- b) *Marcgravia evenia* ist also aus evolutionsbiologischer Sicht / Perspektive / aus Sicht / Perspektive der Evolutionsbiologie ein cleveres Gewächs.
- c) Blumenfledermäuse fliegen in den Tropen jede Nacht zu Hunderten von Gewächsen / besuchen in den Tropen jede Nacht Hunderte von Gewächsen, um genügend Energie zu bekommen.
- d) Die Biologen sind überzeugt, dass weitere Pflanzen die Fledermäuse auf ähnliche Weise anlocken.
- e) ..., einen fruchtbaren Humus der indigenen Bevölkerung Südamerikas, den man als universelles Heilmittel für ausgelaugte Böden lobt. / von dem man sagt, er sei ein universelles Heilmittel für ausgelaugte Böden.
- f) Vielerorts sind weite Ländereien nährstoffarm oder vom Winde verweht, geht der Boden schneller verloren als er sich erholen / regenerieren kann.
- g) Oft ist dies eine Folge bloßer Not, weil arme Bauern Wälder abholzen und ihre Felder zu intensiv bewirtschaften. / Oft sind die armen Bauern so in Not, dass sie Wälder abholzen müssen und ihre Felder zu intensiv bewirtschaften. Aber auch der industrielle Intensivanbau zerstört seine Böden, immer neue Mengen Kunstdünger übertünchen das nur.
- h) Im Rosenheimer Projekt etwa wechselten sie zunächst vom Kompostieren zur Herstellung sogenannter Bokashi. / Im Rosenheimer Projekt wurde ursprünglich kompostiert. Dann wurden sogenannte Bokashi hergestellt. / Nachdem im Rosenheimer Projekt zunächst kompostiert wurde, stellen sie nun sogenannte Bokashi her.

Aufgabe 4

Die Lösungen sind nicht farbig markiert, sondern durch Unterstreichungen, Fettdruck oder graue Hinterlegung gekennzeichnet, damit sie auch für schwarz-weiße Ausdrücke geeignet sind.

Babylonisches Sprachengewirr

Doch inzwischen haben sich die EU-Politiker längst an den Luxus gewöhnt, im Sitzungssaal zu den Kopfhörern zu greifen und ihre Muttersprache zu hören. „Damit die Kosten nicht explodieren, haben wir 2004 ein kostenpflichtiges System eingeführt“, erklärt Ian Andersen von der Generaldirektion Dolmetschen [...]. Seither bietet seine Abteilung nur noch die wichtigsten Sitzungen in allen 23 Sprachen an. Wer zusätzlichen Sitzungen in seiner Muttersprache folgen möchte, muss bezahlen. Bei vielen Ländern ging die Nachfrage daraufhin spürbar zurück, sie schauten genau, bei welchen Sitzungen sie sparen konnten. „Allmählich steigt **die Nachfrage** aber wieder, weil die Regierungen gemerkt haben, dass es billiger sein kann, in Dolmetscher zu investieren, als seine politische Botschaft nicht präzise rüberzubringen“, sagt Andersen.[...] Deshalb werden auch neunzig Prozent der Treffen des Europaparlaments in mehrere EU-Sprachen übertragen – das bedeutet 110.000 Dolmetschertage pro Jahr.

Das langsamste Konzert der Welt

[...] **Frau Dannenberg** ist über die Jahre immer begeisterter geworden. An ihren freien Tagen, erzählt sie, lasse sie zu Hause Wasser in die Wanne und nehme ein entspannendes Bad. Dazu höre sie die CD-Kurzfassung des längsten Konzertes der Welt, aufgenommen auf einer Orgel aus dem Jahr 1746. „Leiser!“ würde **ihr** Mann dann schon mal rufen, oder: „Tür zu!“ Dazu zeige er sonst viel Verständnis. So ist das Halberstädter Langzeitorgeln begleitet von persönlichen Geschichten¹. Auch das Projekt selbst hat inzwischen Geschichte, die unterschiedlich erzählt und gedeutet wird. Einige Gründerpersonen sind verstorben, wie der Stadtpräsident Johann-Peter Hinz, der den Halberstädter Rat für das Projekt gewann, oder der Berliner Musikpublizist Heinz-Klaus Metzger, der Cage persönlich gekannt hatte. Manche sind im Streit ausgeschieden wie der Tunnelbauingenieur Michael Betzle, der zu Beginn immer eine Fuhre Kies hatte, wenn man sie brauchte. Andere haben sich hinzugesellt wie der Geschichtsdidaktiker und Sozialwissenschaftler Rainer Neugebauer, der als Gründungsdekan der Hochschule Harz nach Halberstadt kam. [...]

Aufgabe 5

a) Die hatten sich gefragt, wie es den Reichen am Amazonas, von denen portugiesische Konquistadoren einst berichtet hatten, möglich gewesen ist, hunderttausende Einwohner zu ernähren.

¹ „persönlichen Geschichten“ bezieht sich auf den ganzen ersten Absatz: „Frau Dannenberg ... Verständnis.“

„Darüber hinaus“

b) Angeblich haben sie darin Reststoffe aus der Landwirtschaft, Fäkalien von Mensch und Tier sowie Lebensmittelabfälle unter Luftabschluss fermentiert.

c) Die Produktion der Biokohle in Pyrolyse-Anlagen ist teuer, jedenfalls wenn beabsichtigt wird / man beabsichtigt / man vorhat, sie dezentral zur Verwertung von Reststoffen einzusetzen und nicht als Massenprodukt zu vermarkten.

d) Ziel der Bestandsaufnahme der Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken ist es, das / die Bestandsaufnahme der Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken zielt darauf ab, individuelle Potenzial deutlich zu machen und gleichzeitig eine berufsstrategische Motivation aufzubauen.

e) [...] Ist es angemessen von einem Erfolg zu sprechen? [...]

f) Bei den medizinischen Fachbegriffen, die auf Griechisch, Portugiesisch oder Slowakisch durch den Raum schwirren, geraten auch geübte Dolmetscher schnell ins Stolpern / passiert es auch, dass geübte Dolmetscher ins Stolpern geraten.

Modul Hören

Aufgabe 1a

		ja	nein
a	Die Samen der Süßlupine machen Eis cremiger .		x
b	Der <u>Anbau der Sojabohne belastet die Umwelt mehr als</u> der von Lupinen.	x	
c	Die <u>Herstellung tierischer Eiweiße</u> erfordert <u>eine größere Ackerfläche</u> als die <u>pflanzlicher</u> .	x	

Transkription

Wer keine Milch verträgt, hat an der Eistheke nur eine eingeschränkte Wahl. Doch jetzt haben Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts in Freising ein cremiges Speiseeis ganz ohne Milch entwickelt. Dazu nutzen Sie die in Norddeutschland wachsende blaue Süßlupine. **Aus den Samen der Hülsenfrucht gewinnen die Forscher eine Lupinenmilch, die keinerlei Milchbestandteile enthält und zu Eis weiterverarbeitet werden kann.** Bei dem Eiweiß der Lupine handelt es sich um ein hochwertiges Protein, das vergleichbar mit dem der Sojapflanze ist. Doch im Vergleich zu Soja weist die Lupine ökologische Vorteile auf: Soja wächst hauptsächlich in tropischen Regionen. Dort wird für den Anbau mitunter Regenwald abgeholzt. Die Lupine wächst in Deutschland auf lockeren sandigen Böden, auf denen z.B. auch Roggen angebaut werden kann. Aus diesem Grund ist es von Vorteil die Lupine als regionalen Rohstoff zu benutzen. Noch etwas spricht für die Lupine: Sie ist nicht gentechnisch verändert wie die Sojabohne. In Zukunft sollen auch Milch und Käse aus Lupinenprotein herstellen. Das hat auch noch einen ökologischen Grund: Um eine Tonne pflanzliche Proteine anzubauen braucht man nur ein Fünftel der Fläche, die für

tierische Proteine benötigt werden. Einen Haken hat die Lupine aber doch: Menschen, die allergisch auf Hülsenfrüchte sind, könnten auch hier mit Allergien rechnen.

Aufgabe 1b

		ja	nein
a	Früher hat man mit Durchlägen wissenschaftliche Arbeiten vervielfältigt.		x
b	Süße Flüssigkeiten waren früher ein fester Bestandteil des Redigierens.	x	
c	Der Name für Kopien hat sich im Laufe der Zeit geändert.		x

Transkription

Die Versuchung ist übermächtig: Ein passendes Zitat wird mit der Maus markiert und mit einfachen Tastenkombinationen kopiert und eingefügt – Zack, schon ist der fremde Gedanke Teil des eigenen Textes.

Es ist noch nicht lange her, da war das was man heute Copy and Paste nennt, noch ein Beruf namens Fräulein und das Kommando lautete: Ein Durchschlag bitte. Heute heißen die Sekretärinnen Back-Off-Assistentinnen und der Befehl lautet: Control C – eine veritable Kulturtechnik, die mittlerweile sogar Schüler-, Doktorarbeiten und halbe Romane entstehen lässt.

Der Ahnherr dieses Klammergriffs ist allerdings älter als jeder Computer. Mit Cut and Paste wurden im Verlagswesen Manuskripte redigiert, d.h. mit der Schere abschnitts- oder satzweise zurechtgeschnitten und auf leeren Blättern neu zusammengelegt. Das nötige Werkzeug Gummi arabicum, jener zuckerhaltige, wasserlösliche Saft der Akazienwurzel und die Redigierschere, die lang genug war, um eine DIN A4-Seite auf einmal durchzuschneiden.

Heute reicht ein Klick, ein Tastendruck. Die Eroberung des Schreibtisches durch den Computer ist nicht zuletzt der gewaltigen Vereinfachung der einstigen Collagetechnik zu verdanken. Auch wenn der Ruf des Copy und Paste nicht der allerbeste ist. **Der Durchschlag mittels Kohlepapier übrigens hat das alles überlebt: Die Email-Kopie heißt bis auf den heutigen Tag CC als Abkürzung für Carbon Copy.**

Aufgabe 2

individuelle Lösung

Aufgabe 3a

R.: Du, vorhin im ICE saß ich einer Frau gegenüber, die hat mir erzählt, dass sie 12 Sprachen spricht. Verrückt, oder?

M.: Was? Das ist ja echt der Wahnsinn? Die muss ja unheimlich sprachbegabt sein.

- R.: Ja, also, ich muss sagen, ich könnte das nicht. Ich sprech zwar ein paar Sprachen, aber gleich zwölf? Ich frag mich, ob die wirklich so begabt ist oder einfach nur fleißig?
- M.: Naja, also vielleicht muss man's ja auch nur wirklich wollen. War sie denn sehr begeistert?
- R.: Ja, sie war wirklich total begeistert und hat gar nicht aufgehört zu reden.
- M.: Siehste, ich denke man muss eben nur motiviert genug sein. Und wenn man etwas wirklich will, dann erreicht man's auch.
- R.: Hm, also, ich bin schon auch motiviert, zum Beispiel Spanisch zu lernen, aber richtig gut bin ich darin nicht. Begeisterung alleine reicht meines Erachtens nicht aus.
- M.: Dann bist du aber einfach nicht genug motiviert.
- R.: Doch, das bin ich. Aber ich habe im Moment halt nur kein klares Ziel vor Augen. Zum Beispiel wann und wo ich meine Sprachkenntnisse anwenden kann. Vielleicht mit meinen Freunden aus Teruel, aber die sehe ich nur einmal alle zwei Jahre.
- M.: Eine Zielvorgabe ist wichtig und die muss genau definiert sein und außerdem im Rahmen deiner Möglichkeiten liegen. Wenn man sich vornimmt, in einem Jahr auf das Niveau eines Muttersprachlers zu kommen, kannst du es ja gleich vergessen. Das ist nämlich unrealistisch.
- R.: Ach, das Ziel in einem Jahr richtig gut in einer Sprache zu werden finde ich gar nicht so abwegig. Mit viel Fleiß geht das doch. Man lernt doch schon in der Schule, dass Spracherwerb ohne Arbeit nicht möglich ist. Vokabeln pauken, grammatische Strukturen verinnerlichen, lesen, lesen, lesen...
- M.: Hm. Meinst Du wirklich? Die Spracherwerbsforschung hat doch schon ganz neue Erkenntnisse gewonnen. Ich denke, es geht nicht darum, möglichst viel zu lernen, sondern möglichst effizient. Das heißt, Qualität zählt mehr als Quantität, also, wichtig ist, wie man lernt.

Aufgabe 3b

Bekanntes, Selbstverständliches betonen	ja, doch
unabänderliche Konsequenz	eben, halt
Steigerung des Gesagten	ja, einfach, wirklich
Problemlösung	eben
Einschränkung	aber, schon
Resignation	halt
Betonung des Gesagten	ja, echt
Interesse ausdrücken	denn